

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

2. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Sonntag, 26. März 2023 | 11 Uhr | SWR Studio

2022 / 23

SR[®] SWR»

Sonntag, 26. März 2023 | 11 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Saal

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Oktette

Mit Unterstützung der
„Freunde der Deutschen Radio Philharmonie e.V.“

Britta Jacobs Flöte
Veit Stolzenberger Oboe
Rainer Müller-van Recum und **Stefan Zimmer** Klarinette
Benoît Gausse und **Margreth Luise Nußdorfer** Horn
Zeynep Ayaydinli und **Lena Nagai** Fagott

Moderation: **Gabi Szarvas**

FRANZ LACHNER

(1803 – 1890)

Oktett B-Dur op. 156 (30 Min.)

Allegro moderato

Adagio

Scherzo. Allegro assai – Trio

Finale. Allegro non troppo

Britta Jacobs Flöte

Veit Stolzenberger Oboe

Rainer Müller-van Recum und **Stefan Zimmer** Klarinette

Benoît Gause und **Margreth Luise Nußdorfer** Horn

Zeynep Ayaydinli und **Lena Nagai** Fagott

GYÖRGY LIGETI

(1923 – 2006)

Sechs Bagatellen

für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (13 Min.)

Allegro con spirito

Rubato – Lamentoso

Allegro grazioso

Presto ruvido

Adagio. Mesto (Béla Bartók in memoriam)

Molto vivace – Capriccioso

Britta Jacobs Flöte

Veit Stolzenberger Oboe

Rainer Müller-van Recum Klarinette

Benoît Gause Horn

Zeynep Ayaydinli Fagott

Pause

CARL REINECKE

(1824 – 1910)

Oktett B-Dur op. 216 (25 Min.)

Allegro moderato

Scherzo. Vivace

Adagio ma non troppo

Finale. Allegro molto e grazioso

Britta Jacobs Flöte

Veit Stolzenberger Oboe

Rainer Müller-van Recum und **Stefan Zimmer** Klarinette

Benoît Gause und **Margreth Luise Nußdorfer** Horn

Zeynep Ayaydinli und **Lena Nagai** Fagott

Sendetermin

Mittwoch, 17. Mai 2023 | 20.04 Uhr | SR 2 KulturRadio
und zum Nachhören auf drp-orchester.de und sr2.de



FRANZ LACHNER

Franz Lachners Name wird als der eines Heroen alle Wandlungen überdauern. Er hat seiner Zeit fürwahr mehr als genug getan, darum wird er auch leben in der Musikgeschichte aller Zeiten. Mit diesen Schlussworten seiner „biographischen Skizze“ zum 100. Geburtstag des Komponisten sollte sich Otto Kronseder sehr täuschen: Heute wird Lachners Musik kaum noch gespielt, und seinen Namen kennt man allenfalls noch als den eines überragenden Dirigenten. Als dreizehntes von 16 Kindern eines oberbayerischen Organisten in ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsen, arbeitete sich der junge Musiker rasch hoch. 1823 erhielt er eine Organistenstelle in Wien, wo er seine musikalische Ausbildung bei Simon Sechter und Abbé Stadler vervollständigte. Bereits 1827 wurde er Vizekapellmeister, 1829 Erster Kapellmeister an der kaiserlich-königlichen Hofoper am Kärntner Tor. Nach einem zweijährigen Intermezzo in Mannheim trat er 1836 seine Stelle als Münchner Hofkapellmeister an. In den folgenden 32 Jahren brachte er das bis dahin provinzielle Musikleben Münchens auf höchstes künstlerisches Niveau und hob die Stadt damit in den Rang einer europäischen Musikmetropole. 1868 wurde ihm schließlich die schon drei Jahre zuvor erbetene Pensionierung gewährt. Der allgemeine Geschmackswandel durch das Wirken des von Ludwig II. protegierten Richard Wagner hatte ihm die Arbeit an der Oper verleidet.

Oktett B-Dur

Lachner war als klassizistischer Romantiker ein erklärter Gegner des „Neudeutschen“ Wagner. Er hatte in jungen Jahren noch Ludwig van Beethoven kennengelernt und zum engeren Freundeskreis Franz Schuberts gehört. Diese Vorbilder prägten ihn sein Leben lang. Da aber die Musikgeschichte dazu neigt, das jeweils Neuartige einer Zeit hervorzuheben, verwundert es kaum, dass der Konservative Lachner keinen prominenten Platz in ihr einnehmen konnte. An der gediegenen Qualität seiner Kompositionen ändert dies allerdings nichts; wohl mit Recht nannte ihn Robert Schumann einmal den *talentiertesten und kenntnisreichsten unter den süddeutschen Komponisten*. Als Gipfelpunkte in Lachners Schaffen gelten allgemein seine acht Orchester-Suiten, doch ein schönes Beispiel für seine Kunst bietet auch das 1850 in Leipzig veröffentlichte Bläseroktett. In der Form des Werkes gestattete sich Lachner zwar keine Extravaganzen, aber die Themen

der vier Sätze überraschen durch ihre Frische und Prägnanz. Kantabel klingt das Hauptthema des ersten Satzes, spannungsvoll (durch reichlichen Einsatz verminderter Dreiklänge) das des Adagios. Mit lustigen Vorschlägen im ersten Melodieteil und metrischen Irritationen im zweiten gelingt Lachner ein charaktervolles Scherzothema. Und im Finale wird der gleichförmige Rhythmus durch Akzente auf schwacher Zählzeit belebt. Vieles davon mag zwar aus anderen klassisch-romantischen Kammermusikwerken bekannt erscheinen, doch insgesamt wirkt Lachners Komposition inspiriert in der Erfindung und sehr sorgfältig ausgearbeitet.

GYÖRGY LIGETI

Viele Kinofreunde werden György Ligetis Musik wohl kennen, ohne sich dessen bewusst zu sein: Stanley Kubrick baute sie in den Soundtrack seines Science-Fiction-Klassikers „2001 – Odyssee im Weltraum“ ein. Die verwendeten Werke, Anfang der 1960er Jahre komponiert, ließen keine melodischen oder rhythmischen Konturen erkennen, bestanden nur aus Klangwolken, die sich gegenseitig durchdringen und vermischen. Diese Schreibweise galt von nun an als typisch für Ligeti, repräsentierte aber in Wahrheit nur ein Stadium seiner Entwicklung. Begonnen hatte der Avantgarde-Musiker als *richtig ungarischer Komponist*, wie er selbst sagte. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er in Budapest, aber auch am rumänischen Folklore-Institut in Bukarest. Zu den von Volksmusik inspirierten Stücken dieser Schaffensphase, die bis zur Emigration aus Ungarn im Jahr 1956 reicht, zählen auch die Sechs Bagatellen für Bläserquintett. Sie entstanden die 1953 als Bearbeitung von Teilen des Klavierzyklus’ „Musica ricercata“ (1951-53).

Bagatellen

Dieses umfangreichere Werk umfasst allerdings elf Sätze und spielt schon durch seinen Titel auf die Formidee an: „Musica ricercata“ heißt etwa so viel wie „gesuchte“ oder „erforschte“ Musik, und Ligeti setzt systematisch in jedem Satz einen Ton mehr ein, bis am Ende alle zwölf Töne der chromatischen Skala zur Verfügung stehen. In der Bläserfassung kommt die all-

mähliche Erweiterung des Tonvorrats nicht mehr ganz so deutlich zum Tragen, bleibt aber erkennbar. So gewinnt die erste Bagatelle ihre Spannung aus dem Neben- und Gegeneinander von Dur und Moll, aus dem Wechsel zwischen großer und kleiner Terz. Das zweite Stück lässt durch ungewöhnliche melodische Wendungen an rumänische Volksmusik denken, mit der sich der junge Ligeti auch wissenschaftlich befasste. Eine schlichte, ruhige Melodie über Septolen-Begleitung bestimmt die dritte Bagatelle, Akkordik und Tanzcharakter (im 7/8-Takt) die vierte. Das fünfte Stück mit seinem typisch ungarischen Rhythmus (kurz-lang) widmete Ligeti dem Andenken Béla Bartóks. Nur diese fünf Sätze wurden übrigens bei der Uraufführung im Rahmen eines Budapester Musikfests im September 1956 gespielt. Die sechste Bagatelle fiel weg, weil sie den Programmverantwortlichen zu dissonant erschien.

CARL REINECKE

Als Komponist wie auch als Pianist und Dirigent entwickelte sich Carl Reinecke, dessen einziger Lehrer sein Vater war, früh. *Sie haben ganz entschiedenes Talent zur Komposition*, urteilte Felix Mendelssohn 1843 über den aus Altona stammenden Musiker. Und wenige Jahre später schrieb ihm Robert Schumann: *Unter Ihren Händen, lieber Herr Reinecke,ühl' ich mich ganz wohl, und dies kömmt daher, weil Sie mich verstehen wie wenige*. 1860 wurde Reinecke nach Leipzig berufen, wo er bis 1895 die Gewandhauskonzerte leitete. Daneben lehrte er bis 1902 am Konservatorium Klavier, Ensemblespiel und Komposition – zu seinen Schülern zählten Isaac Albéniz, Max Bruch, Frederick Delius, Edvard Grieg, Leoš Janáček, Hugo Riemann, Christian Sinding, Arthur Sullivan und Felix von Weingartner. In seiner Programmwahl fühlte sich Reinecke *verpflichtet, die Meisterwerke der Klassiker unausgesetzt zu kultivieren, so dass jede wiederum heranwachsende Generation mit denselben vollkommen vertraut werde*. Entsprechend konservativ war er auch als Komponist: Mendelssohn und Schumann blieben immer seine großen Vorbilder, hinzu kam in den späteren Werken der Einfluss von Johannes Brahms. *Dass mir keine geniale, originale Erfindung zu Gebote steht, wissen Sie*, äußerte Reinecke einmal gegenüber seinem Freund

Ferdinand Hiller. Er wollte auch *nicht dagegen opponieren, wenn man mich einen Epigonen nennt*. Dennoch heben handwerkliche Souveränität und großer Einfallsreichtum sein Schaffen weit über den Durchschnitt der Zeit.

Oktett op. 216

Als ausübender Musiker beherrschte Reinecke neben dem Klavier die Geige. Genaue Kenntnis der Blasinstrumente vermittelte ihm dagegen seine jahrzehntelange Erfahrung als Orchesterleiter – weswegen Werke wie das 1892 entstandene Bläseroktett op. 216 oder das Bläsersextett op. 271 aus dem Jahr 1914 auch ganz hervorragend klingen. Der erste Satz des Oktetts beispielsweise erhält durch häufiges akkordisches Spiel der Hörner und Fagotte einen samtig-dunklen Grundklang, von dem sich die Melodien der höheren Holzbläser abheben. Rhythmische Verwirrspiele im 9/8-Takt bieten die Rahmenteile des Scherzos; ein entspannterer Trioabschnitt sorgt hier für Kontrast. Dreiteilig ist auch der langsame dritte Satz angelegt; eine Klarinette präsentiert sein sehnsuchtsvolles Hauptthema. Unablässige Bewegung, angeführt von der Flöte, prägt das verspielte Finale.

DIE NÄCHSTEN ENSEMBLEKONZERTE

Das am 3. Mai 2023 vorgesehene 7. Ensemblekonzert Saarbrücken muss krankheitsbedingt leider entfallen.

Mittwoch, 24. Mai 2023 | 20 Uhr | Burghof

3. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Aus Norwegen und Böhmen

Xiangzi Cao-Staemmler und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius und Sophie Rasmussen, Viola
Mario Blaumer, Violoncello

Edvard Grieg Streichquartett g-Moll op. 27

Antonín Dvořák Streichquintett Es-Dur op. 97

Sonntag, 4. Juni 2023 | 11 Uhr | SWR Studio

3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Bunte Blätter

Ulrike Hein-Hesse, Violine | Teodor Rusu, Violoncello
Günther Albers, Klavier | Moderation: Kerstin Bachtler

Theodor Kirchner Bunte Blätter op. 83 (Auszüge)

Ned Rorem „Spring Music“ für Klaviertrio

Robert Schumann Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 63

Mittwoch, 21. Juni 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

8. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Abschied

Veit Stolzenberger, Oboe | Rainer Müller-van Recum, Klarinette
Xiangzi Cao-Staemmler und Helmut Winkel, Violine
Benjamin Rivinius, Viola | Mario Blaumer, Violoncello
Ilka Emmert, Kontrabass

Dmitri Schostakowitsch Streichquartett Nr. 7 fis-Moll op. 108

Sergej Prokofjew Quintett für Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Kontrabass

Johannes Brahms Klarinettenquintett h-Moll op. 115

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Texte: Jürgen Ostmann | Programmredaktion: Nike Keisinger
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel 0681/9 880 880
tickets@musikhaus-knopp.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel 0631/36228 395 53
info@drp-orchester.de



drp-orchester.de

SR[®] SWR >>